

ANTRAG

Antragsteller*in: *Christoph Perner*

Tagesordnungspunkt: *11.3 Weitere Anträge*

A2: Dem Ehrenamt wieder Ehre geben

Antragstext

1 **Begründung:**

2 In Österreich ist es Tradition, sich ehrenamtlich zu engagieren. Europaweit gibt
3 es lt. der Austria Presse Agentur (Bericht 12.Mai 2018) kein Land in dem
4 verhältnismäßig so viele ehrenamtlich aktiv sind, nämlich 3,3 Millionen
5 Personen. Aus der Gruppe der 19-bis 29- jährigen ist es beinahe jede_r Zweite.

6 Auch prägt das Ehrenamt die Kulturlandschaft, damit auch unser tägliches Leben.
7 Einsatzorganisationen wie Freiwillige Feuerwehr, Rettungsdienste und Bergrettung
8 genießen ein hohes Vertrauen der Zivilbevölkerung.

9 Ehrenamtliche verfügen über große Zivilcourage, Flexibilität, Zusammenhalt und
10 Hilfsbereitschaft und meistern in einem immer größer werdenden Ausmaß
11 (Stichwort: Katastrophen als Folgen des Klimawandels, lt. Global 2000 erfolgte
12 eine Steigerung der Hochwassereinsätze um 40%) freiwillig übernommene Pflichten
13 neben Beruf und Familie.

14 Die hohe Sozialkompetenz und das Miteinander, welches seit Generationen in den
15 Freiwilligenorganisationen gelebt werden, bringt Menschen unterschiedlichster
16 Herkunft und aus verschiedensten Gesellschaftsschichten zusammen. Geselligkeit
17 und Zusammenhalt werden in den Vereinen hochgehalten und in Form von Ausflügen
18 und sportlichen Aktivitäten gelebt. Das ist wesentlich für eine reibungslose
19 Zusammenarbeit bei den Einsätzen.

20 Viele Bereiche unseres täglichen Umfeldes sind ohne ehrenamtliches Engagement
21 kaum oder gar nicht finanzierbar. Die Kosten einer vollkommenen Verberuflichung
22 ehrenamtlicher Tätigkeiten, allen voran in den Einsatzorganisationen, würde den
23 österreichischen Staatshaushalt vor immense finanzielle Herausforderungen

24 stellen und gleichzeitig würde viel Qualität und Menschennähe ohne
25 ehrenamtliches Engagement verloren gehen.

26 Ohne Ehrenamt gäbe keine schnelle Freiwillige Feuerwehr und auch keinen
27 flächendeckend qualifizierten Rettungsdienst in gewohnter Qualität.

28 Katastrophen und deren Aufarbeitung würden sich um Wochen und Monate verlängern
29 bzw. immense Mehrkosten im Bundeshaushalt verursachen.

30 Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, sehen sich immer mehr mit Gewalt
31 konfrontiert. Sei es in Form von Beschimpfungen oder gar durch
32 Körperverletzungen. Hier auch konkrete Zahlen zur Gewalt aus einer Studie (im
33 Jahr 2012 veröffentlichte Studie aus Deutschland - NRW - zur Gewalt gegen
34 Rettungskräfte):

35 Jedes Jahr erleben 98% der Studienteilnehmer_innen verbale Gewalt.

- 36 • Fast 6 von 10 Teilnehmer_innen hatten zum Zeitpunkt der Studie auch im
37 Jahr davor physische Übergriffe erlebt.

- 38 • Freiwillige im Rettungswesen sehen Mängel bei der Schulung zum Umgang mit
39 Gewalt in ihrer Ausbildung. Regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen werden von
40 den Teilnehmern der Studie gefordert. Diese könnten auch durch einen
41 sicheren rechtlichen Rahmen, der die besondere Schutzwürdigkeit von
42 ehrenamtlich Engagierten unterstreicht, ein sinnvolles Mittel gegen die
43 Gewalt sein. Für näheres siehe: [https://www.unfallkasse-
44 nrw.de/service/nachrichten/studie-gewalt-gegen-rettungskraefte-im-einsatz-
45 513.html](https://www.unfallkasse-nrw.de/service/nachrichten/studie-gewalt-gegen-rettungskraefte-im-einsatz-513.html)

46 Ein großes Problem stellen mittlerweile aber auch Schaulustige dar, welche die
47 Einsatzkräfte am Ort des Geschehens behindern und so das Gefahrenpotenzial für
48 Einsatzkräfte erhöhen. Uniform und Helferbonus sind keine Garantie mehr, nicht
49 selbst Opfer von Gewalt zu werden.

50 In der Bundespolitik wird in Reden gerne das Engagement im Ehrenamt gelobt, es
51 bleibt jedoch meist ein Lippenbekenntnis. Konkrete Forderungen der
52 Einsatzorganisationen werden dagegen selten gehört oder gar umgesetzt.
53 Einsatzorganisationen müssen stets auf neue Umstände wie den Klimawandel oder
54 demografische Entwicklungen reagieren. Längerfristige Planungen, auf zehn oder
55 zwanzig Jahre, sind dagegen schwer möglich, da sich Katastrophen (Hochwasser,
56 Starkregen, Trockenheit, Schneechaos) mehrmals im Jahr wetterbedingt ereignen.
57 Und nicht zuletzt sorgt auch die SARS-Covid-19-Pandemie für erhebliche

58 Belastungen für die Einsatzorganisationen, vor allem bei der Bindung von
59 Ehrenamtlichen.
60 (Siehe:
61 [https://www.parlament.gv.at/PAKT/AKT/SCHLTHEM/SCHLAG/J2022/143Ehrenamt.sh-](https://www.parlament.gv.at/PAKT/AKT/SCHLTHEM/SCHLAG/J2022/143Ehrenamt.sh-tml#)
62 [tml#](https://www.parlament.gv.at/PAKT/AKT/SCHLTHEM/SCHLAG/J2022/143Ehrenamt.sh-tml#)) Technik sowie Geräte, welche man heute beschafft, können in wenigen Jahren
63 veraltet sein. Hier bedarf es einer Förderpolitik, welche zeitnah auf die
64 Anforderungen des Einsatzalltags reagiert, womit es dann ermöglicht wird, sich
effizient für künftige Herausforderungen zu rüsten.

65 **Beschluss:**

66 Der Bundeskongress der JUNOS - Junge liberale NEOS möge daher beschließen:

67 Wir setzen uns für einen besseren Schutz, eine höhere Anerkennung, eine
68 zielgerichtetere Förderung und langfristige Maßnahmen für den Erhalt der
69 ehrenamtlich fundierten Einsatzorganisationen ein. Dies soll passieren durch:

- 70 • Regelmäßige Studien zur Gewalt gegen Einsatzkräfte auch in Österreich (für
71 Vergleichbarkeit & Evaluation von Maßnahmen). Einerseits legislativ zum
72 besonderen Schutz der Schlagkraft von Einsatzorganisationen (s. unten) und
73 weitreichende Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche in
74 Einsatzorganisationen für Deeskalation und Konfliktmanagement.
- 75 • Erweiterung des Strafgesetzbuches um eine Zusatzziffer § 126. StGB
76 (Schwere Sachbeschädigung) bei Beschädigung, Vandalismus oder
77 Brandstiftung an der Infrastruktur.

78 Neu: “ (3) Wer mutwillig durch die Tat an der Sache, dessen Folge die
79 unwiederbringliche Inbetriebnahme von einzelnen Einrichtungen und
80 Gerätschaften, die dem Zweck der Gefahrenabwehr oder Erhaltung
81 menschlichen Lebens dienen, herbeiführt, ist mit einer Freiheitsstrafe
82 mindestens sechs Monaten bis zu fünf Jahren zu bestrafen.”

- 83 • Entwicklung einer gemeinsamen Info-Kampagne des Innenministeriums mit dem
84 Bundesverband Rettungsdienst, Bergrettungsdienst, Zivilschutzverband
85 Österreich, Polizei und den Medien des ORF nach dem Vorbild aus
86 Deutschland. Ziel der Kampagne ist es, Interessierte zu motivieren und
87 Gewalt gegen Einsatzkräfte zu sensibilisieren.
88 Siehe <https://sicherheit.bund.de/> Die Förderung des Ehrenamts darf und kann
89 nicht allein die Aufgabe der Freiwilligenorganisationen selbst sein. Die
90 ehrenamtlichen Einsatzorganisationen handeln im Allgemeininteresse und

- 91 daher ist die Förderung des Ehrenamts - insbesondere die Motivierung zum
92 und die Werbung für ehrenamtliches Engagement - eine (teil-)staatliche
93 Aufgabe.
- 94 • Ausbau/Stärkung der Stellen zur Stressbewältigung und traumatischen
95 Erlebnissen nach Einsätzen. Dem jetzt Großteils ehrenamtlich gestützten
96 System soll zur Verkürzung von Wartezeiten und besserer Bedarfsdeckung mit
97 Möglichkeiten von staatlicher Seite geholfen werden.

 - 98 • Um die Nachwuchssorgen zu bekämpfen und bei der Mitgliedergewinnung zu
99 unterstützen, soll zum einen ein Besuch einer Organisation des Feuerwehr-
100 und Rettungswesens sowie Katastrophenschutzes in den Unterrichtsplänen der
101 Länder verankert werden, weiters treten wir für die Etablierung regionaler
102 Strukturen (z. B. Ferienprogramme von Gemeinden ein), welche die Arbeit
103 von freiwilligen Blaulichtorganisationen für Kinder & Jugendliche
104 veranschaulichen und erlebbar machen.

 - 105 • Vergünstigungen für Ehrenamtliche bei Nachweis der Tätigkeit durch
106 Dienstaussweise o. ä. (z.B. vergünstigte Eintritte in Kommunalbetrieben wie
107 Freibäder, Ermäßigung Klimaticket, Museen und Kulturstätten)

 - 108 • Stärkere Berücksichtigung freiwilligen Engagements bei Bewerbungen in
109 öffentlichen und landesbeteiligten Unternehmen bzw. bei Aufnahmetests für
110 Studenten (z.B. Medizinstudium)

 - 111 • Digitalisierte Abarbeitung und Dokumentation von Einsätzen soll in diesem
112 Bereich flächendeckend verfügbar werden. Tools auf Tablet-PCs reduzieren
113 die Zettelwirtschaft und sorgen für eine flüssigere
114 Informationsbeschaffung. Im Fall des Rettungsdienstes kann so auch der
115 Fokus vermehrt auf das Wesentliche des Einsatzes gelegt werden, nämlich
116 auf die zu betreuenden Patient_innen. Eine Ankaufsaktion von Tablets über
117 die Bundesbeschaffung ist hier sinnvoll. Wichtig dabei ist es vor allem,
118 bei diesem Transformationsprozess die Ehrenamtlichen nicht zu bevormunden,
119 sondern sie zwischen verschiedenen Varianten wählen zu lassen.
120 Digitalisierung darf kein Zwang werden, sondern soll eine attraktive
121 Option werden.